

Und mit einem raschen Griff zog sie den Ring, den sie dem Schlafenden entwendet hatte, aus ihrem Busen und hielt ihn ihrem Gatten vor. „Willst du jetzt noch leugnen?“

„Seltsam,“ sprach Diethart, „und diesen Ring soll ich getragen haben, meine Elsa? Lass sehen.“ Er langte nach dem Goldreif und schob ihn an den Finger.

Da stieg ein tiefer Seufzer aus seiner Brust. „Ja,“ sprach er leise, „ich kenne den Ring. Sigune, Sigune, was hab' ich dir gethan!“

Elsa schrie laut auf: „O du treuloser, du arglistiger Mann! Hebe dich weg und tritt mir nicht wieder unter die Augen!“

Plötzlich verstummte sie, und kalter Schauer rieselte ihr durch Mark und Bein. Sie waren nicht mehr miteinander allein im Brautgemach, es war noch ein Drittes zugegen. In der Thür stand die Gestalt einer schönen, bleichen Frau, die winkte mit der weissen Geisterhand.

„Sigune!“ rief der Bräutigam. „Du rufst, ich komme zu dir.“ Er sprang auf und